



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Georg Ebers an Adolf Erman

Ebers, Georg

Tutzing, 20.05.1889

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-76370](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-76370)

beantwortet

Tutzing. 20. Mai 89.

2575

Lieber Freund.

Ihre Nachankündigung der einzel.
nen Bände des nachstehenden Lexicons
bei der Concurrenz meiner Arbeit ist
ein Werk, wofür ich Ihnen aufrich-
tig verpflichtet bin. Sie hat mich
vor falschen Gleichvergleichen und mein
opus vor Irrthümern geschützt.
Indem Sie dadurch verhindern, daß
die ^{deu} Lexico's u. gleiches durch ein
gleichnam mit dem Bürgerrecht ver-
sehener Irrthümer, fortsetzend
Böses gebären, werden Sie auch
der W. J. Gesellschaft einen Dienst. Ein
nützliches kurzgefaßtes nach. Werkvorb.
kann wohl kaum furchtbar nützlich, und
Besonders ist ganz der Mann, so her.
zustellen. Mir wäre es noch ganz
unmöglich, diesen Irrthümern so
nachzugehen, mit ^{Sie} in Berlin

Akun.

Mun. Meinen Teyron u. Parthey,
der mir die meisten Äquivalente
an die Hand gab, sehr ich jetzt an
wie Sumpfe, über denen Iroquoische
wirden. Benjamins Lexicon behan-
delt die längst mit der ^{größten} sorgfältigen
Voracht (siehe Seite Xr); dass
jetzt erst sehr ist, wie nöthig es ist,
dass durch diese in ganzen höchst
großartige und reiche Lection.
in Einzelnen von a - z verzeichnet
wird, so zwar von andern gewöhn-
lich Kapiteln. Ich wie schon in
der Anzeige eines franz. Wörterb., da-
rauf hin, wie sorglos er über die
Landesart hinweg geht; jetzt aber
finde ich, dass die meisten seiner
koptischen Äquivalente der Nach-
untersuchung bedürfen. Ich sage
Ihnen schon einmal, Allenden u.
Lexica hätten etwas Jotacismus,
wovon man sich immer anandert,
und Benjamins ausgezeichnete Werk
wird gewiss ebenso viele anführen
wie falsche Namen, die man einem
Regiment zur Benutzung übergeben.

Ich

Es will nun das demoo wenig zum
Vorwurfe machen wie mir selbst, da
ich die kopflosen Werke, die nach den
Landgesetzen mit den alt. aeg. zusamen.
Rindern, als Nachfolger der Ueberset-
erklärten. Es wie nicht, benutzen den
bona fide die Lexica, ^{was} sagen uns
noms, wie viele Füllgruben sie enthal-
ten. Ist Sieruloffs Lexicon heraus,
wird eine spätere Generalisirung über unse-
re früheren Zusammenführungen den
Kopf erschüttern. Durch Ihre freundliche
Nachsichtigkeit bewahren Sie meine jüngste
Arbeit, die ein Kind vieler Mühen
u. dazu auch großen körperlichen Auf-
betragens ist, vor diesem Schicksal.
Nominals Mergeloden Gann.

Ihren Bemerkungen gegenüber dem
Storaglyphnamen kommt es noms ^{aber}
all bedenklich. Das "du r ^{er} ^{marki}"
habe ich früher auch immer fast nie
"konnte die Augen" überlegt; doch
kein Zweifel, den ich zu Rathe zog,
konnte mir sagen, was das heissen.
den volle, u. mein eigener Verstand
auch nicht. "An die Schläfen" wäre
doch noms, "konnte" die Augen. Nun.
erkrestet man nicht ee, sondern ^{er}
u. jaft es zerlesen, so gibt es ordentl.

Odoo

den Stein, der sich im ganzen Cap.
aufrecht erhalten hat. Dagegen sagt
mir das „feront selles“ sehr zu. Ich
habe Sie natürlich als Beförderer dieser
Aufsaffung genannt. Moral, wo es vor-
kommt, muß man das hier. Jedem für
sich in nicht für sich ansehen, das
gewöhnlich anders geschrieben wird.
Nach 2 Tagen, so Sie sind, Gott Lob, fertig.
Sie dann noch folgenden nennen Sie
in je 1/2 Stunde erledigen; denn die
enthalten nur die fortlaufende Fort-
setzung. — Le Page Renouf sendte
mir mehrere Aussonnerungen aus dem
British Museum. Ich bin doch begierig,
ob sie endlich von dem St. Bernard ent-
halten worden. Mein Freund Baeyer
wird sie analysieren.

Einige Stunden lang entlang der Vor-
drift in mir nach, den ein Tafel
Ihre letzten Briefes in mir erweckt.
Sie schreiben: „Ich ist keine
von meine Unvorsichtigkeit die
geschrieben zu haben. Ich bin kaum
der Dienstmädchen durch Brief
Fonden 4. Ich die Forderungen setzen
Lassen. Dann weiß die ganze Welt die
das „Dienstmädchen“ nicht nur bedenk-
lich aus wie ein pronominales Substantiv.
vun 7 und ich mußte mich fragen, was

Ihre

II.

Sie überließ, mich eines Indiscretions
oder der Lust was es auch sei in die
gedungen zu bringen, jedoch zu halten.
Nie u. nie habe ich auch nur ein Wort,
das mir anvertraut ward, ausgeplau-
dert oder gar veröffentlicht. Es muß
wohl etwas in meinem Wesen liegen,
das jüngere oft veranlaßt mich zu
ihren Versicherungen zu machen u. alle-
re mir selbst verzeihen zu verzeihen, was
sonst keiner erwartet. Ich bin im
Gefahr ^{von} meinen Geheimnissen und kann
mir nicht sagen, das ich mit ein Wort,
das nicht für andere bestimmt war,
ausgeplaudert habe. Sie werden
selbst lächeln, wenn Sie an meine
stöhnende Sprache denken u. dazu
mich als "Plauderer."

So lang mich denn Ihre Bemerkung
nicht eigenlich, doch mußte er mich
wahr sagen, daß Sie sie machen
kannten. Nachher sagte ich mir, daß
das "die Worte wägen" erst vor kurzem
mehr für Sie geworden, u. wenn
Sie diese Bemerkungen eines älteren
Freundes, der Ihnen so gut ist wie
wenige, veranlaßt, künftige noch
süßlicher zu vermeiden, was auch
se Kranken nöthig u. sich zu sagen,

der

den Besondere, besonders der gutkri-
bene "Lodex", soll es nicht Frauen.
Vertrauliches denen mitzuthun,
die Vertrauen verdienen, wohl ich
gewiß nicht tadeln, doch Freunden
mit einem ganz unbegründeten Vor-
satz wehe zu thun, das kann man
ja leicht lassen. Mein Toppelweiden
kufft nicht ja mandmal für größere
Kreise schreiben als Sie in andere
Freundinnen; doch für jedes andere.
de Wort, das ich über aktuelle Dinge
schreibe, wie Sie auch Meinen, soll ich
früher eine Flaume Bernburger Cabaret
1837 erkennen, in der Nähe davon noch
einige Freunde im Keller. Über Dinge,
die sich in der Gegenwart ereignen,
schreibe ich überhaupt nicht. Bei
Hartleben versage ich aufänglich mei-
ne Mitwirkung sehr unbedeutend, abgesehen
von ja schon früher mehrfach für die
gute Sache eintretend, die sie fordern
wollt. Bis ich gute Auskunft über
die vorläufige auch zum Namengeben.
Was Sie mir über Bismarcks Ausscheiden
in Bismarcks Entzügen schreiben, thut
mir sehr Leid. Man muß eben alle
weisen. Vielleicht hatte ich der Hart-
leben Ausvennemen gar nicht zu be-
rücksichtigen sollen. Das Orient Comité

schreibt

meint auf so gutem Wege, daß er auch
für Aegypten entsetzt raus, wenn
die Landungen so fort gehen. Vorgeraten
gehörte ich meinem Besatz für das
Boppyer zwey Monate, u. da waren
auch schon 8000 M. zusammen, u. es
gibt gewiß noch mehr. In anderen
großen Städten bietet man gewiß noch
vieles, u. wie leicht bringt eine große
Erhebung das Jng hoch auf den
Baum.

Wir haben hier drei wohlliche Frühlings-
wöden erlebt. Eines sonnen Mai
wonnere ich noch gesehn, u. es war
eine Lust dem Erwachen des Frühlings
zugucken. Ich für Tag hatten
wir herrliches Wetter. Regnete er,
so war es in der Nacht, u. ich konnte
den ganzen Nachmittag drauf sein.
Gestern wurde es nicht u. we-
niger angenehm, u. nun geht es mir
weder in Beine. Meine 3 Gaiten der
Lippen machen ich noch, u. die
machen mich kaffenslos vor Kopf-
guten Schmerzen.

Leben Sie schön wohl, empfehlen Sie
uns Ihre lieben Frau, grüßen Sie die
Kinder, können Sie id den Feiern über
Tuzing u. lassen Sie sich nominal
sonderraus danken von Ihrem
ocher gebenen

So ein armer preussischer
Mintoler!

Georg Kurr
Vork

Wenn es wirklich dazu kommt, für die
Gypsen zu geben, möchte man Müller
vielleicht heranziehen. Er zeichnet nämlich
„würde mit Begeisterung dabei sein.“
Seine Arbeit bringt ihn, wenn die Berl.
Academie nicht will, vielleicht in
den Leipziger Abhandlung oder der Zoono-
d. Deutschen magent. Gesellschaft. unter
Vode Grafen an Witzern u. Steindorff.